1. Maria, die Mutter Jesu.

Der leidenvollen blutigen Gegenwart entflohen folgen wir gerne der Geschichte, die uns in der Vorwelt — wie wir glauben — bessere Tage versezt, schmiegen uns liebend an den Dichter, der uns in schönere und durch den Zauber der Kunst verklärte Welten erhebt. Beide, Geschichte und Dichtkunst entrücken uns der Gegenwart, der quälenden, häßlichen, in welcher alle unsere Leiden liegen; und wenn uns die Geschichte in die Zeiten vor uns versezt, so erhebt uns die Poesie über uns, und beide entsprechen der Neigung des Menschen, seiner Gegenwart zu entfliehen, sey es, daß vor unseren Blicken nur eine andere, durch das Alterthum gemilderte, Wirklichkeit vorübergehet, oder daß wir in Träumen zu schöneren Welten

auffliegen. So sichern beide unsere Ruhe, geben unserem Herzen Friede, bewirken ein sanftes Vergessen des Gegenwärtigen, und mit neuem Muthe und neuer Stärke, mit anderer und besserer Stimmung kehren wir zu unserer Gegenwart zurück.

Nicht die blutigen Schlachtfelder der Vorwelt, wo aus der Asche der Städte, unter den Ruinen verheerter Provinzen der Helden Lorbeer aufwächst; nicht die Höfe der Großen wollen wir besuchen, von denen stille selige Tugend sich hinwegwandte, und Laster mit Tugendlarven zurückblieben, wo alle Gifte versüßt um so sicherer, wenn auch langsam, tödten: nein, in eine arme Familie des Galiläischen Landes lasset uns einkehren, wo unter einem ärmlichen Dache, bey Fleiß und frommen Sinne stilles Glück, Wahrheit und Natürlichkeit, und jede Tugend in ihrer gesunden Naturfarbe blühet. — Es ist die uns merkwürdigste, uns heilige Familie, die wir besuchen, aus deren Armuth unser aller Reichthum, aus deren Niedrigkeit der Größte hervorgieng.

Nicht den Glanz und die Sitten, nicht die Kunstbildung und jene dünne Verfeinerung der großen Welt und der höheren Stände, wo die Verfeinerung so oft den Kern des Gemüthes angreift, finden wir hier, sondern schlichte Natürlichkeit, Wahrheit und Biedersinn, alles in den einfachsten Verhältnissen des Lebens. Wer hier romantische Verwickelungen der Begebenheiten, Ueberraschungen durch Seltenheiten, Spannung der Neugierde, fieberhafte Entzündung der Phantasie erwartet, der fliehe uns. Willkommen aber sey uns, wer im Kleinen das Große, im Niedrigen das Hohe, wer in gewöhnlichen gemeinen Lebensverhältnissen Wahrheit und Richtigkeit des Gefühls, Größe und Adel des Herzens, unverdorbene, frohe, glückliche Menschheit sucht. Nur ein stilles frommes Gemüth, das von den Reitzungen des Lebens nicht bethört, von Leidenschaften nicht entflammt, Wahrheit und Güte, Einfachheit und Natürlichkeit liebt, kann hier seine Rechnung finden.